

Pablo Picasso (1881–1973)

Les vendangeurs, 3.10.1959

Farblinolschnitt

53,5 × 64,5 cm

57,5 × 67,5 cm

Bez. u. l.: 27/50, u. r.: Picasso

Baer V 1241/V/B/a; Bloch I 937

LSK 70.06

1958 verlegt Picasso seinen Lebensmittelpunkt endgültig von Paris nach Südfrankreich. Der Wechsel des Wohnortes wirkt sich unmittelbar auf sein graphisches Arbeiten aus. Die Druckmaterialien, die Metallplatten, die Steine und natürlich jeder Zustandsdruck muss nun zwischen dem Süden und den Ateliers der Drucker in Paris mühsam und unter grossem Zeitverlust hin- und hergeschickt werden. Das mag ein Grund gewesen sein, weshalb Picasso nach neuen drucktechnischen Möglichkeiten Ausschau hielt. Dass er sich für den Linolschnitt entschied, scheint insofern naheliegend, als der junge Drucker Arnéra in Vallauris eine Werkstatt besass und bereits früher Picassos vereinzelt entstandene Linolschnitte gedruckt hatte.

Zwischen Ende 1958 und April 1960 produziert Picasso nun in Zusammenarbeit mit Arnéra in schneller Folge eine ganze Reihe von Linolschnitten. Bereits mit dem ersten, der *Buste de femme d'après Cranach le jeune* (Bloch No. 859), gelingt ihm ein fulminantes Erstlingswerk im neuen Medium. Wenige Monate später, im Frühjahr 1959, entsteht das vorliegende Blatt *Les vendangeurs* (Die Winzer). 1960 stellt Daniel-Henry Kahnweiler die inzwischen auf 45 Linolschnitte angewachsene Reihe in seiner Pariser Galerie Louise Leiris einem staunenden Publikum vor, um nach Keramik und Plastik die unerhörte Wandlungs- und Ausdrucksfähigkeit Picassos erneut unter Beweis zu stellen. Bernhard Geiser schreibt im damals erstellten Katalog: «Bei all

diesen Erprobungen eines neuen Materials hat Picasso kaum ein neues Thema angeschlagen. [...] Das Technische hat ihn stark beansprucht [...] und hat, wie ersichtlich, zu grössten Überraschungen geführt.»¹ Tatsächlich erscheint die Emphase der Farbe als das Herausforderndste, was der inzwischen 77jährige Picasso beim von ihm bisher vernachlässigten Linolschnitt in den Mittelpunkt stellt: Der Maler verdrängt in der Graphik erstmals den Zeichner.

In thematischer Hinsicht greift Picasso nicht über seinen bekannten Kanon hinaus. Vielmehr ordnen sich Porträts, Stierkampfmotive, Figurendarstellungen und – wie im vorliegenden Fall der *Vendangeurs* – ländlich-bukolische Szenen als Staffagen einem faszinierenden technisch-innovativen Arbeitsprozess in vorwiegend braunen, ockerfarbenen und schwarzen Tönen unter. Das leicht zu bearbeitende Linoleum ermöglicht zudem eine Ausführung in einem weichen konturierenden Linienstil. Gepaart mit abrupten Einschnitten und bewegten Formen treibt Picasso die Flächenaktivierung bis ins Dekorative voran. Er verwendet bei diesen Linolschnitten für alle Farben und Zustände zumeist nur eine einzige Platte, die er von Druckvorgang zu Druckvorgang neu bearbeitet. Die fünfzig Bogen Papier, die er für eine Auflage benötigt, werden zuerst mit der noch unbearbeiteten Platte und der hellsten Farbe eingefärbt. Dann kriert er den ersten Zustand der Druckplatte. Diese wird mit dem nächsten Farbton bestrichen und die Auflageblätter werden erneut einzeln bedruckt. Der beschriebene Vorgang wird nun bis zu fünf aufeinanderfolgende Male wiederholt. Der letzte Zustand der Platte bleibt schliesslich dem Druck der schwarzen Farbe vorbehalten.

S.A.

¹ Geiser, Bernhard, in: Picasso. 45 Gravures sur Linoléum 1958–1960. Ausst.-Kat. Galerie Louise Leiris, Paris, 1960, o. S.